

Der Courier.

Sächsisch e Zeitung



für Stadt

und Land.

In der Expedition des Sächsischen Couriers (Verlag des Waisenhauses). — Redacteur Dr. F. S. Garde.

N^o 399.

Salle, Sonnabend den 23. Oktober

1852.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer 27 $\frac{1}{2}$ Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur 1 Thlr. 2 $\frac{1}{2}$ Sgr. — Inserate werden, die dreispaltige Zeile oder deren Raum mit 1 Sgr. berechnet.

Inhalt: Tageschau. — Deutschland (Berlin, Marienburg, Köln, Königsberg, Danzig, Posen, Wien, München, Wiesbaden, Aus Thüringen, Frankfurt). — Frankreich (Paris). — Großbritannien und Irland (London). — Spanien (Madrid). — Belgien (Brüssel). — Provinzialles (Erfurt). — Vermischtes. — Lokales. — Eingefandt. — Literarisches. — Kunst. Vereins-Angelegenheit. — Öffentliche Sitzung des Schwurgerichts. — Sitzung des naturwissenschaftlichen Vereins.

Halle, den 23. Oktober.

Die „Zeit“ spricht sich in starker und gerechter Entrüstung gegen das unpatriotische Parteitreiben einzelner Führer der Opposition, namentlich der konstitutionellen Opposition unter Harfort und Rönne aus, „die alle die Vorwürfe im vollsten Maße verdienen, mit denen man früher die demokratische Partei überhäuft hat.“ Denn „um sich Geltung zu verschaffen und die konstitutionellen Zwecke zu fördern“, suchen sie in einer verhängnisvollen Zeit, in der vor Allem unserm Vaterlande die Stärke Noth thut, welche ihm nur die Eintracht aller Stände und die Eintracht zwischen Regierung und Volk geben kann, Haß und Zwietracht auszusäen. Es heißt u. A. in Bezug auf den von Harfort verfaßten und anonym im Auslande gedruckten und von Braunschweig aus auf dem Lande und in den kleineren Städten vielfach verbreiteten „Wahl-Katechismus“ also: „Der Inhalt des Pamphlets begründet leider mehr als hinreichend den Vorwurf einer unpatriotischen Gesinnung. Jeder Ehrenmann wird sich zwei Mal bedenken, ehe er einen solchen Vorwurf öffentlich ausdrückt. Aber ist es denn patriotisch, wenn man, wie es ein Führer der konstitutionellen, Harfort, thut, die Stände gegen einander aufregt, ist es patriotisch, wenn man in „populärer Sprache“ die Bauern gegen die Gutsbesitzer, die Lehrer gegen ihre Vorgesetzten, die Arbeiter gegen die Regierung aufhetzt? Man braucht eben kein Verteidiger einer bloßen Restauration der alten Stände zu sein, man braucht nicht irgend einer Partei anzugehören, es bedarf nur eines von Eigendünkel und Selbstsucht nicht verdorbenen patriotischen Gefühls, um ein solches Treiben im höchsten Grade zu mißbilligen.“

Für unsere Stadt Halle insbesondere halten wir eine oppositionelle Wahl lediglich zu Gunsten der konstitutionellen Doktrin, bei der jetzigen Sachlage, nicht bloß für unpatriotisch, sondern sogar für unpolitisch.

Zugleich sprechen sich die ministeriellen Organe wiederum so entschieden gegen eine „händische Restauration“ aus, daß nur noch das entschiedenste Mißtrauen solchem Gerede schenken kann.

Ueber die Theilnahme Württembergs und Badens an der Wiener Zollkonferenz verlautet noch nichts Näheres. Wiener Blätter erwarten sie nur, während süddeutsche Blätter noch Nichts über die Ernennung ihrer Bevollmächtigten enthalten.

In Frankfurt haben die Gothaer gestiftet.

Der Kaiser von Oesterreich wird nebst seinen Eltern vorläufig noch in Schönbrunn verweilen und erst Anfang des k. M. die Winterresidenz in der Hofburg zu Wien beziehen. (Pr. Z.)

In Paris wird Alles kaiserlich: die Theater, Journale und höheren Justizbeamten gehen voran. Uebrigens nichts Neues.

Hr. Webster will der englischen Regierung einen neuen Handelsvertrag vorschlagen.

Der König Max von Bayern hat am 18. seine Reise nach der Pfalz angetreten, und zwar über Ulm und Stuttgart, wo am 20. eine Zusammenkunft der Könige von Bayern, Hannover und Württemberg stattfinden sollte.

Zu gleicher Zeit hat der König Otto von Griechenland die Rückreise von München nach Athen angetreten, nachdem die Aerzte ihm den dringenden Rath ertheilt hatten, dieselbe zu beschleunigen, weil sein Körper schon zu sehr an den Süden gewöhnt sei, um das strenge Klima der bayerischen Hochebene noch länger ohne Nachtheil ertragen zu können.

Herr v. d. Pfordten befindet sich wieder außer Gefahr, doch wird er noch mehrere Wochen das Bett hüten müssen.

Der Divisions-Prediger Rhode in Breslau, der sich lange im Vorstande der städtischen (demokratischen) Ressource befunden hatte, ist definitiv von seinem Amte entfernt worden.

Am 19. hat das Stadtgericht zu Königsberg die definitive Schlichtung der dortigen freien Gemeinde ausgesprochen. (N. Pr. Z.)

Zwei deutsche Uebersetzungen des Victor Hugo'schen Pamphlets „Napoleon le petit“ sind für das Königreich Sachsen mit Beschlag belegt worden. (Dressd. Journ.)

Schon seit Mitte Oktober kehren in Graubünden und im Berner Oberlande die Heerden aus den Alpen zurück, weil man dort einen raschen Eintritt des Winters erwartet.

In Brüssel wird ein Blämisches Theater errichtet.

Auch in Frankreich sind jetzt Brief-Freimarken mit dem Bildnisse Louis Napoleons ausgegeben worden.

Die Cholera in Berlin und Danzig dem Erdlösen nahe, auch in Königsberg nur noch gering.

Deutschland.

Der „Preuss. Staats-Anzeiger“ vom 22. Oktober enthält Folgendes:

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem bei dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten angestellten Geheimen Hofrath C o t t e l zu Berlin, den Rothten Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; so wie

Dem praktischen Arzte Dr. Ferd. Neuh aus zu Werden, Regierungsbezirks Düsseldorf, den Charakter als Sanitätsrath; und

Dem Bauinspektor Wurbhain zu Paderborn den Charakter als Bau-rath zu verleihen.

Berlin, den 21. Oktober 1852.

Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen, so wie Höchsteren Tochter die Prinzessin Louise Königl. Hoheit sind nach Weimar abgereist.

Der Kreis-Physiokrat Scholler zu Suhl ist in gleicher Eigenschaft in den Kreis Heiligenstadt versetzt worden.

Dem Landrath v. Mettingh ist das Landrathsamt des Kreises Templin im Regierungsbezirk Potsdam übertragen worden.

Berlin, den 21. Oktober. Se. Majestät der König haben Aller-
gnädigst geruht: Dem Geheimen Rabinersrath J. L. de laire die Erlaub-
nis zur Anlegung des von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog von Dä-
nenburg ihm verliehenen Ehren-Großkomthur-Kreuzes des Großherzog-
lichen Haus- und Verdienst-Ordens des Herzogs Peter Friedrich Lud-
wig zu erteilen.

Berlin, den 21. Oktober. Se. Majestät der König sind gestern
früh um 9 Uhr auf der Stettiner Eisenbahn in dem Königswagen zur
Jagd nach der Grimnixer Forst abgereist. Allerhöchstdieselben waren
vorgestern Abend mittelst Extrazuges von Sanssouci nach Charlotten-
burg gekommen und hatten dort das Nachtlager genommen.

— Se. Majestät der König trafen heute gegen 2 Uhr mittelst
Extrazuges auf der Stettiner Bahn wieder hier ein, fuhrten auf der
Verbindungsbahn zum Potsdamer Bahnhof, und von da nach Pots-
dam weiter.

— Der erste Kammerherr Ihrer Majestät der Königin, Graf v.
Dönhoff hat die erbetene Entlassung vom Dienste erhalten. Zum er-
sten Kammerherrn Ihrer Majestät ist der Graf Finck v. Finckenstein
(bisher zweiter Kammerherr) und zum zweiten Kammerherrn der Ritt-
meister im Regiment Garde du Corps Freiherr v. Canitz und Dall-
witz ernannt worden.

— Der Wirkliche Geheime Rath und Schloß-Hauptmann Graf v.
Arnim (Blumberg) ist von Sr. Majestät dem König wegen der Ma-
diatischen Angelegenheit mit einer außerordentlichen Mission in Florenz
betraut worden.

— Der Wirkliche Geheime Rath Graf Raczyński, welcher den
Landtags-Verhandlungen der Provinz Posen beigewohnt hat, ist hier
wieder eingetroffen und wird nunmehr längere Zeit hier verweilen.

— Der hiesige Gesandte der Vereinigten Staaten von Nord-Ame-
rika, Hr. Barnard, hat am Dienstag früh eine Reise nach Paris an-
getreten.

— Der Regierungs-Assessor Favreau ist an die Königliche Regie-
rung zu Sigmaringen versetzt worden. (R. Pr. 3.)

— An gut unterrichteter Stelle wird der „B. Z.“ versichert, daß
die Verlobung der Prinzessin Anna mit dem Prinzen Friedrich
von Hessen-Kassel, noch in dieser Woche stattfinden wird. Nach diesem Familien-
feste begeben sich der Prinz und die Prinzessin Karl und die Prinzessin
Louise, sowie die Verlobten auf einige Tage an den Hof von Weimar,
wo den Verlobten zu Ehren Festlichkeiten veranstaltet werden. Die Ver-
mählung ist, wie verlautet, vorläufig auf den 17. Mai k. J., den Ge-
burtstag der Prinzessin Anna, festgesetzt.

Marienburg, den 19. Oktober. Es traf sich gerade, daß während
der Anwesenheit der beiden Herren Minister der hiesige Superintendent
Heermann sein 50jähriges Amts-Jubiläum feierte. Die Herren Mi-
nister waren hiervon in Kenntniß gesetzt worden und beehrten sich kurz
vor ihrer Abreise durch ihre persönliche Gratulation den Jubelgast.
Auch General-Superintendent Sartorius hatte aus Königsberg zu die-
ser seltenen Feier sich eingefunden mit einem Glückwunschsreiben des
Königl. Konsistoriums. — Die Minister haben bei ihrer Eröffnungs-
fahrt nach Braunsberg von der Einladung Elbings keine Notiz genom-
men, fuhrten vielmehr nach kurzem Aufenthalte in dem Bahnhofe außer-
halb der Stadt schnell weiter und haben auch auf ihrer Rückfahrt jenem
Orte keine Berücksichtigung geschenkt.

Elbing, den 19. Oktober. Man war hier, muthmaßlich von der
Ansicht ausgehend, daß der Patriotismus im Wogen und nicht im Her-
zen stehe, auf die kühne Idee verfallen, den Herren Ministern ein Fest-
essen anzubieten. Schon von Marienburg aus erfolgte die Ablehnung,
welche hier wiederholt und durchgeführt wurde. Gesucht und gebeten
aber war einmal, und so setzte sich ein Theil der Zurückbleibenden an
die Tafel, um dem Sitze ihres Patriotismus die nöthige Stärkung
zuzuführen. Hierbei brachte der Bürgermeister Philippus nach vielen
Redensarten schließlich einen Toast auf des Königs Majestät aus. Die-
sem folgte ein zweiter, nach welchem die anwesende Musik die Marsch-
melodie anstimmte. Wenn auch diese Melodie innerhalb des Saales keinen
Widerspruch erregte, so fand doch ein außerhalb sich befindender Eisen-
bahnbeamter und mit ihm die versammelten Eisenbahnarbeiter, daß sich
hierdurch die Gesellschaft von dem Zwecke ihrer patriotischen Aufgabe
so weit entferne, daß er sich mit einigen Arbeitern in den Saal begab
und die Fortsetzung dieser begeisterten Melodie allen Ernstes verbot.
Es erschien jedoch ein Polizeibeamter, verbot diese Einmischung der
Arbeiter und sicherte hierdurch die Fortsetzung des musikalischen Genusses.
Die Geschichte ist stark, aber wahr! (R. Pr. 3.)

Köln, den 19. Oktober. Vorgestern fand hier die Verhaftung des
Manufakturwaaren-Händlers D. Roths es statt, und heute ist auch der
Notariats-Kandidat A. Bermbach verhaftet worden, und sollen beide
Verhaftungen zu dem gegenwärtig schwebenden Becker-Rothjung'schen
Prozesse in Beziehung zu setzen sein. (R. 3.)

Wien, den 19. Oktober. Was die Zoll-Konferenzen anlangt,
so wird man zuvörderst den Abschluß eines Zoll- und Handelsvertrags
zwischen den Koalitions-Staaten und Oesterreich, also die Existenz der
dritten Zollgruppe, proklamieren, zu welcher allen übrigen Deutschen
Staaten der Beitritt offen gelassen werden soll, und dann erst die Kon-
ferenzen behufs der Zollvereinigen beginnen lassen. Die Verhandlungen
mit Hannover haben bis jetzt noch immer nicht das gewünschte Resultat
gehabt. (R. Pr. 3.)

München, den 19. Oktober. Die beiden Königinnen Marie und
Therese haben mit der Frau Prinzessin Lutpold gestern Nachmittag
dem scheidenden König von Griechenland und der Frau Herzogin
Modena bis zur nächsten Station das Geleite gegeben. Die Ein-

schiffung Sr. Maj. nach Griechenland wird zu Ende dieser oder An-
fangs nächster Woche in Venedig erfolgen.

Wiesbaden, den 18. Oktober. Der „Mittelrheinischen Zeitung“
wurde heute, wie sie selbst mittheilt, durch ministerielles Reskript eine
neue Verwarnung mit dem Zusatz zu Theil, daß sich dieselbe nicht
blos auf die Haltung der Zeitung in der Zollvereinsfrage beziehe, son-
dern auch auf die Haltung derselben in der religiösen Frage, besonders
gegen die katholische Kirche.

Frankfurt, den 20. Oktober. Das Ergebniß der Urwahlen
für die neue gesetzgebende Versammlung hat nach den nun vorliegen-
den Listen 42 Gothaer und 33 Mitglieder des Reformvereins in das
Wahlkollegium gebracht; die Majorität der Gothaer ist mithin keine
große. (R. P. 3.)

Frankreich.

Paris, den 19. Oktober.

„Die Republik ist todt, es lebe das Kaiserthum!“ Der heutige
Tag hat nur eine Nachricht, aber sie wiegt hundert Tagesneuigkeiten
auf. Der heutige „Moniteur“ bringt außer einem einleitenden Artikel
(den wir gestern in der Depesche wörtlich mitgetheilt haben) folgendes
Dekret: Louis Napoleon, Präsident der französischen Republik, in An-
betragt der Artikel 24 und 31 der Konstitution, beschließt: Art. 1.
Der Senat wird für den 4. November zusammenberufen.
Art. 2. Der Staatsminister ist mit der Ausführung dieses Dekretes
beauftragt. Gehehen im Palais von St. Cloud, den 19. Oktober
1852. Louis Napoleon. Durch den Prinz-Präsidenten: der Staats-
minister Achille Fould.“ Man bemerke wohl, daß es Fould ist, dem
die Ehre zu Theil ward, dieses Dekret zu konstatiren, und dem der
Prinz dadurch von Neuem das Zeugniß ausstellt, der nächste Vertraute
seiner Person zu sein. Man erinnere sich zugleich der besonders herz-
lichen Umarmung, mit welcher der Prinz bei seiner Ankunft auf dem
Orleans-Bahnhofe Hrn. v. Morny begrüßte. Fould und Morny —
das sind zwei Männer, wie man sie in den reichen Salons der Chaussee
d'Antin gern sieht, in den Kreisen, wo der Geldsack und die Spekula-
tion triumphirt. Es liegt eine tiefe Berechnung in der Fusion des Bo-
napartismus mit der Bourgeoisie. Die Rede von Bordeaux soll keine
bloße Phrase bleiben. „Das Kaiserthum, das ist der Frieden.“ — heißt
das Stück, das man in Scene zu setzen unternimmt, und die reichen
Kapitalisten, die großen Männer der Industrie, der Börse, der Fabriken,
der Bergwerke, der Aktien sollen darin eine Hauptrolle übernehmen, an
der Spitze der Ehre, welche aus Arbeitern bestehen werden. Ein gro-
ßes, ein gewaltiges Unternehmen, denn es scheint in Wirklichkeit, als
schreie der Prinz vor der ungeheuren Aufgabe nicht zurück, den herzlosen
Kapitalisten in eine organische Verbindung mit der Masse des Arbeiter-
standes zu bringen. Gelänge ihm dies, nun gut — dann kann ihm
die Palme nicht vorenthalten bleiben, dann hat er für die erste Frage
des Jahrhunderts mehr, als irgend ein Souverain gekan.

— Gestern Morgen wurde hier ein neues Journal unter dem
Titel: „Le droit à l'Empire“, auf den Straßen verkauft und fand
reichenden Absatz.

— Der Gerant des „Bays“ hat bereits durch notariellen Akt für
dieses Blatt von dem Titel „Journal de l'Empire“ Besitz genommen.

Großbritannien und Irland.

London, den 19. Oktober. Die Vorbereitungen zur feierlichen
Beerdigung des Herzogs von Wellington sind, nach dem
„Herald“, nicht vor dem 16. November beendigt sein, so daß die Be-
stattung erst am 17. oder 18. stattfinden wird. Das Paradebett des
Toten wird bis einen Tag vor dem Begräbniß im Invalidenhospital
zu Chelsea aufgestellt bleiben und am letzten Abend nach der Generalität
in London versetzt werden. Die Zahl der Truppen, welche den Zug
bilden werden, soll nicht 1000 Mann übersteigen, doch sollen Vertreter
aller im Inlande und den Colonien stehender Regimenter der Feiertag-
zeit bewohnen; und dem zahlreichen Generalsstab werden die erwarteten
Repräsentanten ausländischer Armeen aus Oesterreich, Preußen, Ruß-
land, Spanien, Portugal doppeltten Glanz verleihen. Unter Andern er-
wartet man den Prinzen Wilhelm von Preußen. Kein Wagen außer
dem der Königin wird in der Procession zu sehen sein.

— Wieder taucht das Gerücht auf, daß Sir John Franklin's
Expedition gefunden worden ist. Es klingt zu schön, um wahr zu
sein. Im „San Francisco Herald“ lesen wir nämlich folgende kurze
Correspondenz aus Monterey, 19. August 1852: — Ich erfahre, daß
die englischen Entdeckungsschiffe, „Crebus“ und „Terror“, in Santa Bar-
bara angekommen sind; die Mannschaft ist vom Sturbe stark mitge-
nommen.

Spanien.

Madrid, den 14. Oktober. Sämmtliche Werke von Eugen Sue,
„Confucius“ von George Sand, die „Memoiren des Teufels“ und die
„General-Beichte“ von Soulié und fast alle von Alexander Dumas
sind polizeilich in allen spanischen Besitzungen verboten, die in den
Buchhandlungen vorrätigen zu einer und derselben Stunde in ganz
Spanien konfisziert, und die Buchhändler sind gleichzeitig angewiesen
worden, eine Liste der Käufer besagter Werke anzufertigen. Privat-
leute, die solche besitzen, erhalten das bezahlte Geld zurück, wenn sie
unaufgefordert binnen drei Wochen der Polizei die Bücher überliefern.
Wer nach Verlauf dieser Zeit die dem Feuerode geweihten Bücher nicht
abgeliefert hat, verfällt in eine nach Willkür der Polizei bestimmte
Strafe. (R. 3.)

Belgien.

Brüssel, Mittwoch den 20. Oktober, Abends. Es circulirt das noch unverbürgte Gerücht, daß der Chef der katholischen Partei, de Theux, zum Könige berufen worden sei. (Tel. Dep. d. C. B.)

Provinzielles.

Erfurt, den 19. Oktober. Der bisherige Prediger der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde, Dr. Bergmann, wird, wie ich aus sicherer Quelle vernommen habe, demnächst seine bisherige Funktion gänzlich einstellen, und seinem geistlichen Stande überhaupt Valet sagen, um dafür einen ganz weltlichen Lebensberuf einzutauschen. Er hat nämlich die Agentur einer auswärtigen Handelsgesellschaft übernommen, um den Kalamitäten zu entgehen, denen er mit seiner Familie in seiner gegenwärtigen Stellung vielfach unterworfen ist, da die hiesige deutsch-katholische Gemeinde wenige Mitglieder zählt und deshalb ihrem geistlichen nur ein sehr geringes Gehalt bewilligen kann. Dieser Vorfall dürfte eine Auflösung der Gemeinde leicht zur Folge haben. — Ferner erzählt man sich im Publikum, daß der Herausgeber der demokratischen „Allgem. Erf. Ztg.“ seine Druckerei verkaufen wird, um im nächsten Frühjahr nach Amerika auszuwandern. Der Redakteur der genannten Zeitung, G. Kraack, wird ihm übers Meer folgen. (M. G.)

Locales.

Das erste der sechs großen Feste, welche die hiesige Liedertafel (I.) alljährlich während des Winters veranstaltet, wird heute Abend (den 23.) in dem auf's Neue zu diesem Zwecke bewilligten Lokale der Freimaurerloge auf dem Jägerberge stattfinden, und dürfte die Theilnahme daran diesmal vorzugsweise eine recht zahlreiche sein.

Ebenso wird, dem Vernehmen nach, am nächsten Montage Abends 7 Uhr der Thiemer'sche Gesangverein sein erstes diesjähriges Konzert im Saale der „Weintraube“ (vor Siebichstein) abhalten.

Bermischtes.

— Die Münchener verlustiren sich über ein ungeheures Faß, das von dem Schäfflergesellen Staudacher in Rosenheim verfertigt und im Cirkus aufgestellt ist. Es faßt tausend Eimer, also zum Beispiel grad so viel Bier, daß ein Mann, der täglich sechs Maas zu sich nimmt (was natürlich gar nicht viel ist), siebenundzwanzig Jahre daran zu trinken hätte. Glückliche Aussichten!

(Eingesandt.)

Auch ein Wort über die Wahl-Angelegenheit.

Halle, den 22. Oktober. Mit dem alten Liede: „Feinde ringsum!“ und mit dem verzweifeltesten Zuseh: „Rette sich, wer kann!“ ruft wieder eine politische Partei ihre hiesigen Mitbürger nur zu einer solchen Wahl auf, durch welche, recht befehen, nach allen Seiten gewahrt werde, was 1848 gebar, durch welche, consequent seit 1848, die Opposition verstärkt und das Mißtrauen gegen die Regierung um des Prinzips willen sofort deutlich genug deklariert werde.

Ist das wirklich wohlgethan an den „Mitbürgern“? müssen sich die „Mitbürger“ unwillkürlich und vielleicht nicht ohne Abnung fragen, denn zunächst eines Gedankens kann man sich nicht erwehren, der es verneinen läßt. Unsere Stadt steht gerade jetzt in so mannichfachen Beziehungen vor den wichtigsten Fragen ihres merkantilen und industriellen Lebens, ihres gesammten sonstigen Wohlstandes für die Zukunft. Läßt ihr Emporkommen in den letzten Jahren nicht wünschen, daß sie in den folgenden nicht wieder herabfinke dadurch, daß bei Entscheidung solcher Fragen Vertrauen und Entgegenkommen ihr weniger als andern Städten zu Theil wird an der Stelle, welcher sie stets mißtraute und gegenüber stand? —

Wenn materielle Wohlfahrt neben der acht und vierzig Freiheit, deren sich wahrlich kein Stand, kein Gewerbe, kein Mensch — mit Ausnahme einiger Deputirten — erfreut hat, nur um Etwas zu veranschlagen ist, so kann in unserer Stadt jetzt wohl etwas Besseres durch die Wahl geschehen, als daß sie wieder ein verkörpertes Mißtrauens-Votum der Regierung zusehe, und jeder Hinsicht auf die möglichen Folgen sich leichtfertig entschlage. Es wird doch wohl die Stadt noch zwei Männer haben, die auch wahren und schünen was gut und recht ist für ihre Mitbürger, die aber nicht anerkannte Widersacher sind aus Prinzip, aus Groß, aus alter Verbindlichkeit. Durch ihre Wahl ist das Wahlrecht jetzt besser bewahrt und künftig sicherer bewahrt für Stadt und für Staat.

Wer's so meint mit der Stadt und mit dem Staate, der trete nicht zu den zehn Thesen von vorgestern, wenn sie auch zumest schönklingend und weitsinnig genug sind.

Naturwissenschaftlicher Verein.

(Sitzung am 19. October.)

Unter dem Eingegangenen befand sich eine längere Abhandlung über die chemische Untersuchung verschiedener Sorten Guano von Hrn. Bertram, auswärtigem Mitglied in Dresden, deren Inhalt Hr. Grassnick mittheilte. Einen Auszug gestattete diese Arbeit nicht und mag hier nur hervorgehoben werden, daß nach der Analyse und durch die Erfahrung bereits bestätigt der erst in diesem Jahr in zwei Schiffs-ladungen aus einer noch geheim gehaltenen Gegend Peru's eingeführte Angamo das ausgezeichnetste Düngmittel ist. Darauf brachte Hr.

Siebel die Untersuchungen über die Entwicklungsgeschichte der Rund- und Bandwürmer von Hrn. Stein, korrespondirendem Mitgliede in Zbarant, zum Vortrage. Diefelben wurden am Mehlkäfer (*leucobry molitor*), Mistkäfer (*scarabaeus stercorarius*) und an blaps (*mortisaga*), sowie an deren Larven angestellt. Alle hatten die äußere Wandung des Magens und Darmes mit $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{10}$ Linie großen Cysten besetzt, in welchen sich ausgebildete Rund- und Bandwürmer befanden. Erstere waren bis auf den Mangel der Fortpflanzungsorgane vollkommen und bis $\frac{1}{3}$ bis $\frac{1}{2}$ Linie lang. Die Bandwürmer, meist zu 20 bis 30 in jedem Mehlwurme und Mehlkäfer vorhanden, wonach Hr. Stein die Anzahl aller Bandwurm-Eier und Embryonen auf dem einzigen Mehlboden, der ihm das Material lieferte, auf mehre Millionen schätzte, besaßen einen aus 28 bis 32 Haken gebildeten Hakenkranz am Kopfe und darunter die 4 Saugenäpfe und waren im hintern Körpertheile noch nicht ausgebildet. Wie gelangten diese Würmer in die ringsum abgeschlossene Leibeshöhle jener Thiere? Die Eier derselben waren mit der Nahrung verschluckt und entwickelten sich bereits im Speisebrei und Magen, denn die Embryonen der Rundwürmer fanden sich hier als $\frac{1}{2}$ Linie lange und $\frac{1}{150}$ Linie dicke Würmchen, aber noch ohne Darm, ohne After und ohne deutliche innere Organe, dagegen mit einem scharfen hornigen Stachel am Kopfe, mittelst dessen sie die Magenwand durchbohren, und den sie nach der Einpuppung verlieren. Auch die Bandwurm-Embryonen waren im Magen als fuzelige Körperchen mit 6 Haken zum Durchbrechen der Magenwand vorhanden. Die Würmer in diesen Cysten haben noch nicht ihren vollkommenen Entwicklungsgrad erreicht, und werden ohne Zweifel ihr Leben in einem andern von jenen Käfern und deren Larven lebenden Thieren beschließen, worauf zunächst die weitere Untersuchung gerichtet werden muß. Hr. Mayer knüpfte hieran v. Siebold's Veruche, die Bandwürmer zu verpflanzen; derselbe fütterte nämlich Jagdunde mit den von Würmern geplagten Hasen, und Ragen mit eben solchen Mäusen, und fand nach wenigen Wochen, als er die Hunde und Ragen schlachtete, in denselben zahlreiche, denen der Hasen und Mäuse entsprechende Bandwürmer in den verschiedensten Entwicklungsstufen neben einander. Da nun das Wandern und der Aufenthaltsort der Band- und Eingeweidewürmer überhaupt sicher nachgewiesen ist, bemerkte Hr. Mayer, können wir uns in Halle über das häufige Vorkommen dieser undeutlichen Gifte nicht mehr wundern, denn die Drecksäle liefern uns Koch- und Trinkwasser, nachdem sie zahlreiche mit Myriaden von Bandwurm-Eiern erfüllte Kloaken aufgenommen hat. — Endlich legte Hr. Reil aus seiner ornithologischen Sammlung die in hiesiger Gegend vorkommenden Schnepfen vor, und erläuterte deren Naturgeschichte und systematischen Charaktere. Es waren aus der Abtheilung mit Lastapparat und aufretender Hintergehe: *Scolopax rusticola*, sc. *gallinago*, sc. *gallinula*; mit nicht aufretender Hintergehe: *Numenius arquatus*, *scolopax arceophala*; mit mangelhaftem Lastapparat: *Tringa pugnax*, tr. *islandica*, tr. *alpina*, tr. *pulsilla*; ohne Lastapparat: *Totanus chloropus*, t. *hypoleucus*; und mit kurzem Schnabel: *Vanellus cristatus*, *charadrius oedinemus*, ch. *pluvialis*, ch. *morinellus*, ch. *hiaticula*.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 21. bis 22. Oktober.

Im Kronprinzen: Hr. Kaiserl. Kaus. Offiz. Baron v. Ruff a. Petersburg. Hr. Stud. jur. Baron v. Buitlar a. Coeh. Hr. Prof. Dr. Göppert a. Breslau. Hr. Bank. Direkt. Becker a. Gotha. Die Hrn. Kauf. Rabenck a. Moskau, Stern a. Offenbach, Wülfing a. Leipzig, Seiberlich a. Dresden, Kauffer a. Bamberg, Diez a. Leipzig.

Stadt Hirsch: Hr. Rittergutbes. v. Stasnow u. Hr. Landwirth Christiani a. Königsberg. Hr. Major a. D. v. Wadhausen a. Berlin. Hr. Direkt. Hertel u. Hr. Stud. Bromhaus a. Breslau. Die Hrn. Kauf. Losberger a. Hanau, Berghaus a. Halber, Kraft u. Hartmeyer a. Magdeburg.

Goldner Ring: Hr. Kreisgerichtsrath Diez u. Fam. a. Delitzsch. Hr. Amtm. Jacobs a. Naumburg. Die Hrn. Kauf. Liebe a. Eilenburg, Forstmann a. Nienburg, Wüller a. Werben. Hr. Gutsbes. Burckhard a. Ober-Lausitz. Hr. Dekonom Rammann a. Magdeburg.

Goldner Löwe: Hr. Kaufmann Eoden a. Magdeburg. Hr. Buchbl. Falkenheim a. Braunschweig.

Englischer Hof: Die Hrn. Kauf. Thorberg a. Wien u. Koch a. Bendorf. Hr. Amtm. Müller a. Hannover. Hr. Buchbl. Horn a. Prag.

Stadt Hamburg: Hr. Fabrikf. Sturm a. Nordhansen. Hr. Pastor Wolf a. Magdeburg. Hr. Volkswarter Heizer a. Eilenburg. Die Hrn. Kauf. Franke u. Hennier a. Eberfeld.

Schwarzer Hirs: Hr. Fabrik. Müller a. Tübingen. Hr. Kaufm. Reichenbach a. Offenbach. Fel. Schreiber, Schaup., a. Würzburg.

Goldne Angel: Die Hrn. Kauf. Meyer a. Naumburg u. Baumgarten a. Heilbrunn. Hr. Instrumentm. Lanzmann a. Magdeburg.

Eisenbahnhof: Hr. Fabrik. Bahe a. Mainz. Hr. Stud. Blanck a. London. Die Hrn. Kauf. Mülling a. Frankfurt u. Karl a. Nordhausen.

Chüringer Bohnhof: Die Hrn. Kauf. Rosenbach a. Frankfurt, Frey a. Baden, Schulze a. Leipzig, Tiefenbach a. Göttingen. Hr. Oberförster v. Galsuck a. Neuenroth. Hr. Geh. Rath v. Edelling m. Fam. a. Berlin. Hr. Partikul. Wunderlich a. Wodenbach. Hr. Rent. Schmidt a. Frankfurt.

Meteorologische Beobachtungen.

	21. Oktober	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck *)	336,30 Par. L.	335,44 Par. L.	335,10 Par. L.	335,61 Par. L.	
Dunstdruck	1,97 Par. L.	2,47 Par. L.	2,47 Par. L.	2,30 Par. L.	
Relat. Feuchtigk.	88 pCt.	48 pCt.	78 pCt.	71 pCt.	
Luftwärme	1,2 Gr. Rm.	11,8 Gr. Rm.	5,2 Gr. Rm.	5,8 Gr. Rm.	

*) Der Luftdruck ist auf 0 Gr. Reaumur reducirt.

Bekanntmachungen.

Nothwendiger Verkauf

beim Königl. Preuss. Kreis-Gericht zu Halle a/S.
1. Abtheilung.

Die im Hypothekenscheine von Trotha sub Nr. 3 eingetragenen Grundstücke der Wittve des Johann Martin Langrock, Johanne Sophie Christiane, geb. Weickardt, bestehend aus Haus, Hof, Scheune, Ställen, Garten und Gemeintheile nach der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in der Registratur (— eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 17. —) einzuschickenden Lare abgeschätzt auf 1259 Thaler,

fallen

am 2. Februar 1853, Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle hiersebst, eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 6 vor dem Deputirten Herrn Kreisgerichtsrath Walck meistbietend verkauft werden. Die unbekanntem Erben der Wittve Johanne Christiane Weickardt, zu deren Gunsten im Hypothekenscheine ein Auszug eingetragen steht, werden zur Wahrnehmung ihrer Rechte zu dem angelegten Citations-Termine hierdurch vorgeladen.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreis-Gericht zu Naumburg,

Erste Abtheilung.

Die dem Müller Johann Gottlieb Erbis und dessen Ehefrau Johanne Friederike, geborenen Lange gehörige, zu Wettercheid gelegene, sub Nr. 11 katastrirte Mühle, die sogenannte Walkmühle nebst Haus, Wirtschaftsgebäuden und sonstigem Zubehör, abgeschätzt auf

8616 Thlr. 3 Sgr. 5 Pf.

zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in unserer Registratur einzuschickenden Lare soll am 30. Dec. e. von Vormitt. 11 $\frac{1}{2}$ Uhr ab an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Der dem Kaufenthalte nach unbekanntem Mühlenbesitzer Johann Christian Heydenreich, resp. dessen unbekanntem Erben oder Besitznachfolger werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Verpachtung einer Chausseegeld-Hebestelle.

In Folge höherer Bestimmung soll die Chausseegeld-Hebestelle zu Domnitz (Magdeburg-Leipzig-Straße, zwischen Cönnern und Halle) zur Verpachtung ausgeschrieben werden, und zwar vom 1. Januar 1853 ab, alternativ:

- 1) zuerst auf unbestimmte Zeit, nämlich vorläufig auf ein Jahr in der Art, daß die Pacht sich immer wieder auf ein Jahr verlängert, wenn nicht die verpachtende Behörde oder der Pächter mindestens sechs Monate vor Ablauf des Pachtjahres kündigt und dergestalt, daß für jedes folgende Pachtjahr eine Steigerung der im jedesmal vorangegangenen Jahre gezahlten Pachtsumme um vier Procent eintritt, demnächst aber auch
- 2) auf die bestimmte Zeit von drei Jahren.

Hierzu haben wir einen Termin auf den 12. November 1852, Vormittags 10 Uhr, in unserm Geschäftsstokale hier angelegt, und laden Pachtlustige dazu mit dem Bemerkten ein, daß die Pachtbedingungen von heute an, in den Wochenenden und in den gesetzlichen Dienststunden in unserer Registratur eingesehen werden können, und daß jeder Lizitant vor Abgabe der Gebote eine Caution von 100 Thlr. zu erlegen hat.

Halle, den 18. Oktober 1852.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Holz-Auktion.

Mittwoch, den 27. Oktober d. J. Vormittags 10 Uhr, sollen auf hiesiger Schäferei eine Quantität gutes, zum Theil noch neues Bau- und Brennholz, 60 Schock eichene Lehmstaken, 2000 Mauer- und Lehmsteine, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Gimritz b. H., den 21. Oktober 1852.

C. Bartels.

Öffentlicher Dank.

Die Direction der Aachen-Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, unter der Agentur des Herrn Adelbert Köster in Cönnern, hat uns 20 Stück schöne hantene Feuerreimer geschenkt, wofür ich derselben im Namen der Gemeinde Trebnitz mit den aufrichtigsten Wünsche, daß dieses herrliche Institut auch von andern Gemeinden recht fleißig benutzt werden möge, den herzlichsten Dank sage.

Trebnitz bei Cönnern, den 20. Oktober 1852.

Der Schulze
Berger.

Bücher zu herabgesetzten Preisen.
Werthvolle Werke aus allen Fächern der Literatur, welche von J. A. Frochhaus in Leipzig zu bedeutend ermäßigten Preisen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen sind.

Exemplare dieses reichhaltigen Verzeichnisses, das für jeden Bücherliebhaber Beachtenswerthes enthält, sind in allen Buchhandlungen gratis zu erhalten. Bei einer größern Bestellung werden besondere Vortheile gewährt.

Bekanntmachung.

Von den für die Provinzial-Irren-Anstalt bei Halle im Jahre 1853 erforderlichen Gegenständen, soll der Bedarf an

Semmel,
Weißbrodt,
Schwarzbrod,
weißem Weizenmehl,
ord. do.
Gerstenmehl,
Reis,
Graupen,
Hirse,
Gries,
Fadenmudeln,
Hafersgrüße,
Erbsen,
Linsen,
trockenen Bohnen,
Sauerkohl,

Kartoffeln,
gekochenen Pflaumen,
Heringen,
Stückbutter,
Schmelzbutter,
Eiern,
Fleisch,
Bier,
Milch,
Zucker,
Syrup,
Talgsäise,
Elaimeise,
Soda,
raffinirtem Rübböl,

Freitag, den 29. Okt. d. J. Vormitt. 9 Uhr in der Anstalt zur Lieferung an den Mindestfordernenden ausgeschrieben werden.

Die Bedingungen zu der Lieferung, sowie der ungefähre Bedarf der betreffenden Gegenstände, werden im Termine bekannt gemacht, sind aber auch schon vorher im Verwaltungs-Bureau der Anstalt einzusehen.

Nachgebote werden nicht angenommen.

Provinzial-Irren-Anstalt bei Halle,
den 13. Oktober 1852.

Der Direktor, Geheime Medizinal-Rath
Damerow.

Bekanntmachung.

Der Bedarf hiesiger Königlichen Strafanstalt pro 1853, an

408 Ctr. Gerstenmehl,
180 = Hafersgrüße,
100 = Butter,
60 = Schmalz,
430 Schfl. Erbsen,
350 = Linsen,
350 = Bohnen,
220 = ord. Graupen,
soll

20 Ctr. mtl. Graupen
90 = Hirse,
16 = Reis,
14 = Weizengries,
180 Ctr. Graupenstückch.
80 Wspl. Kartoffeln,
160 Ctr. raff. Rübböl,
80 Schfl. Roggenstroh,
soll

Mittwoch, den 27. d. M., Vormittags 9 Uhr, in der Anstalt zur Lieferung ausgeschrieben werden.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können aber auch schon vorher täglich von 8 bis 12 Uhr Vormittags in den Geschäftsstokalen der Anstalt eingesehen werden. Die Königliche Regierung in Merseburg behält sich den Zuschlag und die Auswahl unter den drei niedrigst Bietenden vor. Nachgebote werden nicht angenommen.

Halle, den 15. Oktober 1852.

Der Direktor der Königl. Strafanstalt.
J. B.
Finsterwalder.

Auktion von Kutschwagen und Geschirr u.

Im Auftrag des Hrn. Landraths v. Wassewiz werden

Dienstag den 26. d. M., Vormittags 9 Uhr, in dem, Magdeburger Chaussee Nr. 10, belegenem Gehöfte des Dekonomen Herrn Schüller: 1 Kutschwagen, welcher sehr gut erhalten, sich durch feste Bauart auszeichnet, 1 ganz- und 1 halbverdeckte Chaise, 1 Leiterwagen, 2 Reitfessel, 1 Pr. Silengeschirre, 2 Futterkasten, 1 Häckelbank, 1 Hocklarre, 1 Schmierbock und verschiedene Stallutensilien gegen gleich baare Bezahlung durch mich versteigert.

Müller,

Auktionator u. gerichtl. Taxator.

Saararbeiten.

Perruques und Toupées, Scheitel, Locken und Flechten empfiehlt

Gustav Leidenfrost, Coiffeur,
gr. Steinstraße Nr. 182.



Ein complet gerittenes Reitpferd, Apfelschimmel, Wallach, 8 Jahr alt, Senner, (Lippe-Deimolder Gestüt), gleichzeitig als sehr elegantes Wagenpferd zu empfehlen, ist zu verkaufen

Halle, gr. Ulrichsstr. Nr. 5.



Eine schwarze dänische Dogge steht zum Verkauf Bruno'swarte Nr. 533.

Heute, Sonnabend, von 6 Uhr Abends

Roastbeef am Spieß

bei G. Lüttig.

In dem Wahlprogramm (Courier Nr. 397) vermissen wir eine Meinungsäußerung über die wichtigste, die handelspolitische Frage. Wir bitten die dort unterzeichneten Herren um Auskunft über ihre Stellung zu der Zollvereinsangelegenheit. Auch die Stellung des Wahlvereins zum Ministerium Mantouffel ist ganz übergangen. Mehrere Bürger.

Schiffahrts-Nachrichten.

Die Schleuse zu Magdeburg passirten Schiffer.
Aufwärts, den 21. Oktober. F. Wiedeke, Steinfoblen, v. Hamburg n. Stabtmarsch Magdeburg. — F. Ackermann, Güter, v. Magdeburg n. Halle. — Niederwärts, den 20. Oktober. Wittve Vape, Thon, v. Salzünde n. Berlin.
Den 21. Oktober. J. Weber, Stückgut, v. Letzchen n. Hamburg. — A. Schenklich, desgl. — G. Dümming, desgl. — F. Demmer, Gerste, v. Bernburg n. Hamburg. — G. Gräfe, fr. Dbst, v. Lobositz n. Bransdenburg. — F. Andrae, chem. Fabrikate, v. Schönebeck n. Magdeburg. — Derselbe, Güter, v. Dresden n. Magdeburg. — G. Hanenwald, Steinfoblen, desgl. Magdeburg, den 21. Oktober 1852.
Königl. Schleusenamt. Haase.

Deutschland.

Berlin, den 20. Oktober. Die von dem Minister des Innern berufene Kommission zur Vorberatung der dem Staatsministerium in Betreff der Revision der Verfassungs-Urkunde zu machenden Vorlagen ist, äußerem Vernehmen nach, mit ihren Beratungen zum Schluß gediehen, und soll ihre Auflösung in Kurzem zu erwarten sein. Wie schon früher mitgetheilt, sollen sich in Betreff des Wahlgesetzes für die zweite Kammer im Schooße der Kommission sehr verschiedene Ansichten entwickelt haben, so daß es schließlich zu einem übereinstimmenden Beschlusse nicht gekommen ist. Jetzt hört man, daß sich auch in andern Fragen und namentlich bei dem Art. 12 der Verfassung, die Unabhängigkeit der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte von dem religiösen Bekenntnisse betreffend, Differenzen gezeigt haben. Wie es dem „C. B.“ zufolge heißt, wird beabsichtigt, diese Kommission, um einige Mitglieder verhärtet, wieder einzuberufen, wenn über die in Rede stehenden Vorschläge die Berathung im Staatsministerium beendet sein wird.

— Die Zahl der in Preußen von der unirten Landeskirche getrennt bestehenden lutherischen Gemeinden hat sich nach dem Bericht, der gegen Ende v. M. der in Breslau verammelt gewesenen General-Synode erstattet wurde, seit 1848 von 32 auf 48 vermehrt. Diese Parochien vertheilen sich auf 7 Superintendentur-Diöcesen. Aus der unirten Landeskirche sind 4 Pastoren seit 1848 ausgeschieden, um in die lutherische Kirche überzutreten.

— Die in der letzten Zeit wieder aufgetauchten Nachrichten, daß König Otto von Griechenland zu Gunsten des Prinzen Adalbert von Bayern demnächst die Krone niederlegen werde, finden bei unterrichteten Personen keinen Glauben. Dagegen giebt das „C. B.“ an, daß Oesterreich Bayern gegenüber die bestimmte Verpflichtung übernommen, nicht bloß selbst die Succession des Prinzen Adalbert in Griechenland zu unterstützen, sondern auch bei den andern Mächten die Anerkennung dieser Succession zu bewirken. Im Allgemeinen soll diese Verpflichtung bereits 1850 von Oesterreich übernommen worden sein.

— Von gestern (19.) bis heute (20.) ist nur ein Cholerafall vorgekommen.

— Die Cholera-Epidemie ist als ihrem Erlöschen nahe anzusehen. Vorausichtlich dürfte eines der beiden Cholera-Hospitäler bald außer Thätigkeit gesetzt werden.

Königsberg, den 19. Oktober. Vom 17. bis 18. Oktober c. Mittags sind an der Cholera erkrankt angemeldet 7 Personen, gestorben 3, genesen 7.

Danzig, den 16. Oktober. Die Cholera hält in der geringen Verbreitung, in der wir sie die letzten Wochen hatten, noch immer an. — Am 10. war kein Erkrankungs- und Todesfall gemeldet. Die folgenden Tage traten aber wieder neue Fälle auf. Am 14. war kein Erkrankungsfall und ein Todesfall gemeldet, am 15. zwei Erkrankte und zwei Tote, und am 16. eben dieselben Zahlen. (N. 3.)

Posen, den 19. Oktober. Es ist bereits über den am 16. erfolgten Schluß unseres 9. Provinzial-Landtages durch den Herrn Ober-Präsidenten berichtet. Die Versammlung war mit den ihr vorliegenden Arbeiten früher fertig geworden, als man bei dem Umfang derselben erwarten durfte. Die letzte von ihr berathene Regierungs-Vorlage war die der Kreis- und Bezirks-Ordnung, welche mit wenigen Änderungen von ihr genehmigt wurde.

Aus Thüringen, den 19. Oktober. Einige unserer Regierungen haben ebenfalls eine allgemeine Volkszählung auf den 3. Dezember d. J. angeordnet und als Grund hierfür ausdrücklich angegeben, daß solche in den nächstfolgenden drei Jahren bei der Berechnung der diesseitigen Antheile an den gemeinschaftlichen Zollverträgen zur Grundlage zu dienen habe. (Br. 3.)

Frankfurt, den 19. Oktober. Heute um 6 Uhr wurde die Abstimmung zur Bildung des Wahlkollegs für den nächsten gesetzgebenden Körper geschlossen. Die Betheiligung dabei war ungewöhnlich stark. In der ersten Abtheilung stimmten 568 Bürger, in der zweiten 846 und in der dritten 954, also zusammen etwa die Hälfte der Wahlberechtigten. Das Resultat wird erst morgen bekannt werden, doch glaubt man, daß die Gotthard Partei in der ersten und zweiten Abtheilung, die streng konservative Partei nur in der dritten Abtheilung gesiegt haben wird. (Fr. P. 3.)

Frankreich.

Paris, Montag den 18. Oktober, Abends. Die Freilassung Abd-el-Kader's, die L. Napoleon dem Emir selbst mittheilte, hat hier große Sensation erregt und bildet heute das Tagesgespräch. Die diesen Beschluß des Präsidenten enthaltende Nummer des „Moniteur“ ist in allen Straßen angeschlagen worden. In der Rede des Präsidenten an den Emir fällt besonders die Stelle auf, wo er von der Regierung Ludwig Philipp's spricht und ihr bitter vorwirft, ihr Wort nicht gehalten zu haben. Dieser nachträgliche Angriff des Präsidenten ist um so unpassender, da er erst heute Abd-el-Kader in Freiheit setzt, obgleich er seit vier Jahren an der Spitze der Regierung Frankreichs steht. Die Freilassung Abd-el-Kader's wird hier verschiednen beurtheilt. Man glaubt fast allgemein, daß der Emir, einmal in Freiheit, dieselbe nicht unbenuzt lassen wird. Man will fogar

wissen, das L. Napoleon gerade nicht ungern sehen würde, wenn er dem kriegerischen Geiste seiner Armeen einige Beschäftigung jenseit des Meeres geben kann, falls in Europa die Gelegenheit fehlen sollte. — Der Präsident bewohnt doch wieder St. Cloud; wie lange er dort bleiben wird, weiß man noch nicht, man glaubt aber, daß er noch diese Woche nach Fontainebleau reisen wird. Jerome Bonaparte wohnt immer noch in Meudon, und Prinzessin Mathilde hat den Palast Breteuil noch nicht verlassen. — Heute ist L. Napoleon nach Paris gekommen, um dem Ministerrath zu präsidiren. Gestern Abends soll er eine lange Konferenz mit seinem Onkel gehabt haben.

— Wie mir heute von gut unterrichteter Seite versichert wird, ist Napoleon Bonaparte, der Sohn Jerome's, durchaus nicht geneigt, das ihm angebotene Vice-Königthum von Algier anzunehmen.

Bermischtes.

§ (88. Aufl.) Moder, Mode, Dde, Dder.
* (89. Räthsel.)

Wer rathen kann,
Der sage an

Den Wandersmann:

Zu Fuß bricht er von Weinsberg auf,
Und wandert bis nach Preßburg drauf;
Worauf er dann in Tonndorf haust
Und seine Jugend dort verbrauft.
Gerad' durch Hanau langt er dann
Ganz spiegelblank in Kammstadt an.
Durch Gmunden wandert der Gefell,
Durch Schluckenau und durch Gefell,
Steigt dann auf's Capitolium
Und wandelt dort als Geist herum.

(Auflösung in zwei Tagen.)

— Man scheint der Sonntag in New-York fogar vor der Kind die Palme reichen zu wollen. Der „Newyork Herald“ berichtet nicht allein ausführlich über ihre Vorträge, sondern auch über ihre Toilette. Man erfährt durch ihn, daß Henriette Sonntag eine prächtige Robe von weißem brochirten Atlas und herrliche Spitzen, untermischt mit Amaranthschleifen trug, welcher Anzug in New-York verfertigt wurde und genau 1500 Dollars kostete. Und nun sage einer, daß die Amerikaner kein Kunstinteresse hätten.

Literarisches.

Wir haben neulich bei Besprechung der Volksliteratur auf ein Verlagsunternehmen der Buchhandlung von W. Delbrück, das „deutsche Volksbuch“, aufmerksam zu machen Gelegenheit genommen, und zwar, weil wir einmal des Herrn Verlegers redlichen Willen und dann im ersten Bändchen schon den guten Anfang anerkennen mußten.

Heute liegt das zweite Bändchen vor uns, und wir freuen uns, es als leicht Lektüre empfehlen zu können. Der Stoff der darin enthaltenen Novelle „Enguerrand von Lamalque“ ist zwar nicht deutschem Boden entnommen, aber daraus wollen wir Niemand einen Vorwurf machen.

Der Frage: Was ist uns Enguerrand? die Hamlets: Was ist ihm Heccuba? passend parodirend von den Lesern aufgeworfen werden könnte, kann der Verleger getroßt die Fragen gegenüberstellen: Ist Messire Enguerrand nicht als Mensch, als Ritter, als letzter Troubadour eine herrliche poetische Figur? und sagt der Prospektus zum Volksbuche nicht ausdrücklich: das Schöne solle dargestellt werden, wo es sich auch darbiete? — und somit wären die Fragenben geschlagen.

Aber nicht vollständig. Es bleibt immer etwas Wahres an dem: Was ist uns Enguerrand? In einem deutschen Volksbuche sollte Messire Enguerrand erst einen der letzten Plätze einnehmen, denn es ist wahrhaftig wenig Deutsches an ihm, wie das eine Parallele mit Götz von Berlichingen jedem beweisen kann.

Geschadet hat der Figur des Helden die leichte und spielende Erzählungsweise Hefesfels, denn gewiß hätte ein kräftiger, derber Stil eine bedeutendere Wirkung erreicht. Herr Hefesfels ist ein beliebter Erzähler geworden, hauptsächlich durch seine leichte Erzählungsweise; möge er sich hüten, daß sie nicht zerfahren und dadurch ungenießbar wird.

Für einen kräftigeren Stil, eine gründlichere Verarbeitung des historischen Stoffes schenken wir ihm gern seine heraldischen und historischen Notizen.

Trotzdem läßt sich das Buch ganz gut lesen und vertreibt eine müßige Stunde recht angenehm.

Von der Tüchtigkeit des Herrn Verlegers können wir erwarten, daß sein schönes Unternehmen immer mehr zum Guten fortschreiten wird. Möge das Publikum dasselbe zahlreich unterstützen!

Bl.

Kunst- Vereins- Angelegenheit.

Es steht uns ein großer Genuß bevor: Louis Gallait's berühmtes Bild und wohl auch das bedeutendste überhaupt aus der Neuzeit, „die große Schützenzilde in Brüssel erweist den Grafen Egmont und Horn die letzte Ehre“, wird auch zu uns

auf acht Tage kommen und von Sonntag, den 24. d. M., im Lokale unserer Ausstellungen, im „Kronprinzen“ von früh 10 bis Nachmittags 4 Uhr für ein Eintrittsgeld von 5 Sgr. zu sehen sein.

L. Gallait gehört, wie unser Lessing, zu den Künstlern, welche sich von der geisttödtenden Autorität der Tradition frei und selbstbewußt emanzipirt haben und von dem prometheischen Feuer des, durch die Idee der Freiheit geläuterten Patriotismus und Humanismus genährt werden. Für beide Momente liefert das genannte Bild glänzende Belege. Ein Malwerk, welches den Namen eines Historienbildes verdienen will, muß stets mit unauslöschlichen Flammenzügen vor unsern Augen stehen und ein solches ist Gallait's Bild. Das Faktum ist allbekannt. Als geschichtliche Vorbemerkung möge daher hier nur erwähnt werden, daß diese große Schützengilde — grand Serment de notre Dame — die älteste Korporation der fünf Bürgerwehrgilden, und zwar der Armbrustschützen war. Deshalb trägt auch der Anführer derselben einen Pfeil in der Hand, welcher im 16. Jahrhundert nur den Dignitoren zu tragen gestattet war. Die Uebrigen haben Lanzen, welche später mit Musketen vertauscht wurden. In der Mitte erblicken wir den Fahnenträger.

Egmont's und Horn's Leichen sind so eben in der Klosterkirche der Recollets gebracht und vor dem Altare niedergelegt worden. Das Ehrengelicht gab ihnen der Serment de notre Dame. Die Komposition ist daher ganz einfach. Links ein Altar, an welchem ein Mönch die Kerzen anzündet, inmitten der mit einem schwarzammetenen Bahrtuche, auf welchem ein großes silbernes Kreuz liegt, überdeckten Leichen, so daß man nur deren edle auf einem weißen Kissen ruhende Häupter sieht, an den Pfeiler, als Mittelgruppe, zwei spanische Wächter, rechts die Spitze des Trauerzuges mit dem Anführer der Waffengilde. Nirgends eine erkünstelte, mühsam ausgeklügelte Gruppenbildung, überall die einfachste und doch künstlerisch durchdrachte Wahrheit, gleichsam als könnte es gar nicht anders sein. Nicht also eine gewaltige Handlung sehen wir vor uns, zu der ein Aufwand äußerer, physischer Kräfte erforderlich ist, sondern eine Scene voller Ruhe, bei welcher die ganze ergreifende Macht, theils in der allgemeinen Auffassung und Intention des Künstlers, theils in der lebendigsten Darstellung des psychischen Lebens beruht. Darin liegt der ganze Schwerpunkt unseres Kunstwerks, und in den Köpfen, den Mienen, den Blicken die innere geschichtliche Bedeutung. Der Führer des Serments, eine edle schöne Heldengestalt, steht, entblößten Hauptes, vor dem der Tyrannie verfallenen Opfern der Freiheit, und blickt mit seinem schmerzumsfalten, tiefsehnenden, thatenversprechenden Auge auf die edlen Häupter nieder. In diesem Blicke, in diesem Kopfe, in dieser Gestalt concentrirt sich die Stimmung, der Wille, die Kraft, der Charakter, die Geschichte des niederländischen Volkes. Als würdiger Ausdruck und Repräsentant desselben steht er vor uns, erschüttert durch die Macht des schreckvollen Ereignisses und gebeugt durch den schweren Verlust, den das Vaterland erlitten, aber doch festen Muthes und kühnen Sinnes das verhasste Skavenjoch zu brechen. Das ist das ermutigende Gelöbniß, was er sich bei dem Anblicke dieser edlen Opfer thut. In seinen Begleitern bietet sich eine Mannichfaltigkeit von Charakteren, Empfindungen und Eindrücken dar, von dem, welcher schmerz erfüllt mit thränenstillerem Auge sich abwendet bis zu jenem, der mit raucherfüllter Brust auf die Leichen glühend hinstarrt. Einen ebenso geistvollen als natürlich wahren Kontrast bilden die beiden spanischen Offiziere, welche mit tieflich durchbohrenden Blicken die Gruppen der Niederländer betrachten, als wollten sie in die tiefste Seele ihrer Gedanken und Pläne spähend hineinschauen. Der Mönch endlich verrichtet, die Kerzen anzündend, theilnahmslos sein kirchliches Geschäft, ihm sind Egmont und Horn nichts als Leichen, wie sie alle Tage vor seinem Altare stehen.

Aus diesem Wenigen geht schon hervor, welsch ächt historisches Element, welche tiefe Empfindung, welche seelenvolle und ergreifende Wahrheit, welche kräftige und geistvolle Charakteristik in diesem Gemälde liegt, die eben in unzertrennlichem Verein die Macht der Geschichte durch des Künstlers Genies zu einer Macht der Poesie werden läßt, welche aus der Vergangenheit vornehmlich zu der Gegenwart redet.

Halle, den 22. Oktober 1852.

Dr. Weber.

Öffentliche Sitzung des Schwurgerichts.

Halle, am 21. Oktober 1852.

Präsident: Appellationsgerichtsrath Westphal.

Richterkollegium: die Kreisgerichtsräthe Bertram, Winkler, v. Löwen, clay und Lindner.

Königliche Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Heise.

Geschichtschreiber: Referendar Jacob.

Jury: Rittergutsbesitzer u. Kreisdeputirter Rudloff, Rittergutsbesitzer Heiser, Rechtsanwalt Gbdeke, Oberförster Brüggemann, Kaufmann Glintzer, Oberbergrath von Beurmann, Rittergutspächter Herjisch, Kaufmann Schöber, Amtmann und Rittergutspächter Lorleberg, Rentant Kunde, Gutspächter Koloff, Stadtrath a. D. Müller.

Vertheidiager: für die Hofmann und Hoffmann Justizrath Niemer, für die Waltherr Referendar Kühne, für die Gebrüder Mund die Referendarien Bertram und Düttsche.

1. Bei einer in Merseburg schwebenden Untersuchung wider die Handarbeiter Schläter und Dittmar dafelbst kam es darauf an, zu ermitteln, ob Schläter, der ein entfernter Verwandter der im Dienst des Brauereibesizers Pfesler stehenden unerebel. Pauline Hofmann ist und dieselbe am 3. und 4. April c. besucht hatte, an diesen beiden Tagen in Halle anwesend gewesen war. Obwohl bei ihrer polizeilichen wie auch bei der gerichtlichen Vernehmung hatte die Paul. Hofmann, so wie die nach ihr vernommene unerebel. Christiane Marie Hofmann von hier an gegeben, daß Schläter zwar am 2. oder 3. April einmal, und am 12. April ein zweites Mal die Hofmann besucht habe, behaupteten aber auf die spezielle Frage, ob Schläter nicht auch ein drittes Mal am 4. April einen Besuch abgestattet habe, daß sie sich dessen nicht erinnerten.

Die Hofmann hatte noch vor ihrer Vernehmung mit der Hofmann über den Auslage gesprochen und erklärt, daß wenn jene nur 2 Besuche des Schläter befundet habe, sie ebenfalls nur über zwei derselben Zeugnis geben werde, stellte aber bei ihrer Vernehmung eine vorherige Verabredung mit ihrer genannten Wittzeugin in Abrede. Obwohl nun beide Dienstmädchen, wie sie selbst einräumen, sich wohl leisten waren, einen wesentlichen Umstand in ihrer Aussage verschwiegen zu haben, leisteten sie den gesetzlichen Zeugniseid desjenigen nach abgelegt hatten, und andererseits vermochte der damalige Deputirte sich jetzt nicht mehr zu erinnern, ob er dieselben ausdrücklich vor dem Weineide verwahrt habe. Die Geschworenen entschieden jedoch dahin, daß die beiden Dienstmädchen durch Verschweigen des 3. Besuchs des Schläter und die Hofmann auch durch Verheimlichung ihrer vorherigen Besprechung mit der Hofmann, sich des Weineids schuldig gemacht hätten, daß dagegen der Umstand, ob dieselben vorher gehörig verwahrt seien, nicht erwiesen sei.

Der Gerichtshof verurtheilte beide Angeklagte zu einer zweijährigen Zuchthausstrafe.

2. Die bereits vielfach wegen Diebstahls bestrafte werel. Tuchschereergeselle Johanne Auguste Waltherr geb. Kautsch aus Ritterfeld ist gefändig, am 26. August pr. aus dem Forstort „Die Weitsche“ 14 Stück Wurzeln im Werthe von 1 Sgr. entwendet zu haben. Sie wurde deshalb ohne Zugewinn der Geschworenen von dem Gerichtshof wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu zwei Jahr Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht auf zwei Jahr verurtheilt.

3. Die Gebrüder Johann Karl und Johann Andreas Ernst Mund aus Freitagen, ersterer bereits einmal wegen großen Diebstahls mit Strohenthidem Gefängniß bestrafte, letzterer bisher noch unbescholten, hatten am 6. Februar c. beim Schenkewirth Herrmann zu Kosla, bei welchem sie übernachteten, aus einem verschlossenen Tischkasten mittelst Einbruchs ungefähr 2 Thlr. Geld und verschiedene andere größtentheils geringfügige Gegenstände entwendet und sich dann über Nacht zu entfernen versucht, was indeß nur dem Johann Andreas Ernst Mund gelungen war. Ebenso hatten sie am 2. Februar bei dem Schenkewirth Probst in Könisgeroda, bei dem sie ebenfalls logiren wollten, sich über Nacht durch die offene Thür entfernt und verschiedene Gegenstände, zusammen etwa im Werthe von 2 Thlr., mitgenommen. Obwohl sie die Ausführung der Diebstähle leugneten, nach mündlich auch übereinstimmend die Identität des Ernst Mund mit der beim Schenkewirth Herrmann durch das Fenster entwichene Person in Abrede stellten, so wurden sie doch durch den Besitz eines Theils des gestohlenen Gutes, sowie durch die bestimmte Recognition der Dammnisten und durch ewige Nebenumsstände dem Auspruch der Geschworenen gemäß für schuldig erachtet, und deshalb Johann Karl Mund zu 5 Jahr Zuchthaus und händiger Stellung unter Polizeiaufsicht, Johann Andreas Ernst Mund zu 3 1/2 Jahr Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 3 1/2 Jahr verurtheilt.

Allgemeiner Anzeiger.

Verlobt: Ida Hannewacker u. Assessor Ludwig v. Elemen-dorf (Nordhausen).

Geboren: Drg. Böhme, eine Tochter (Kosla).

Gestorben: Julius Kallenbach (Magdeburg). — Auguste Kay (Friedrichstadt). — C. W. Milarch (Schönebeck). — Werm. Enderling, geb. Böhse (Prestler). — Geh. Justizrath a. D. Ferd. Voigt (Magdeburg). — Johanne Müller (Calbörde). — Christ. Thorhauer (Nordhausen). — Heinrich Röder, ein Sohn (Nordhausen). — Bruno Mettler, eine Tochter, Clara (Nordhausen).

Bekanntmachungen.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum erlaube mir hiedurch ganz ergebenst auf mein

Leinen-, Baumwollen- und Modewaaren-Lager,
Grafeweg u. gr. Klausstraßen-Ecke Nr. 868,
aufmerksam zu machen, und bitte gütigst darauf respektiren zu wollen.

Franz Nothe.

Necht amerikanische Gummischebe erster
Qualité für Damen und Herren empfiehlt
billigst Herm. Schöttler.

Druck der Basenhäus u. Buchdruckerei.

Hamb. Preßhese. Fr. Mitreuter, Bechershof.

Getreidepreise.

Nordhausen, den 19. Oktober.			
	2 Thlr.	Sgr. bis 2 Thlr.	15 Sgr.
Weizen	1	20	3
Roggen	1	10	18
Gerste	1	10	18
Hafer	1	20	24
Sommerf.	2	—	74
Leinsamen	2	10	15
Einlen	1	25	5
Erbsen	1	25	5
Bohnen	1	15	25
Wicken	—	—	—
Rübol pr. Ctr.	—	10 1/2	—
Rübol	—	11 1/2	—
Rüboluchen pr. Schock	—	1	10
Leinluchen	—	1	15
Keiner Frucht: Branntwein pr. Dohost (180 Quart)	—	—	—
28 — 28 1/2 Thlr.	—	—	—